

DER FREMDENVERKEHR

1953/54 - 1965/66

(Karten O 1-9)

VON WILFRIED KELLER

Wegen der Bedeutung des Fremdenverkehrs im Wirtschaftsleben Tirols schien es ratsam, diesem Thema schon in den ersten beiden Lieferungen einige Karten zu widmen. Die starken Schwankungen auf diesem Sektor werden es aber nötig machen, in einer der letzten Lieferungen nochmals darauf zurückzukommen, wobei sich die Gelegenheit bieten wird, langfristige Entwicklungsabläufe aufzuzeigen.

Die Bearbeiter waren sich im klaren, dass gerade bei der Behandlung des Fremdenverkehrs infolge der unterschiedlichen „Meldemoral“ die Ausgangsgrundlagen äußerst ungleich sind. Vor allem in Südtirol, wo nur handschriftliche Unterlagen zur Verfügung standen, dürfte die Zahl der nicht gemeldeten Gäste besonders groß sein. Geringer ist diese „Dunkelziffer“ sicherlich in Österreich und in Bayern, aber auch die veröffentlichten Fremdenverkehrsstatistiken dieser Länder liefern kein komplettes Datenmaterial. Die Vollständigkeit oder Lückenhaftigkeit hängt auch entscheidend von Lage, Ausstattung und Einsatz einer Gemeinde für den Fremdenverkehr ab. Hier jedoch Korrekturen anzubringen, würde den Fehler noch vergrößern, sodass die zur Verfügung stehenden Statistiken der einzelnen Länder ohne Veränderung auf die Karten umgelegt worden sind.

In Gemeinden, wo der Fremdenverkehr ohne Bedeutung oder kein Fremdenverkehrsverband vorhanden war, fehlten jegliche Unterlagen, sodass diese für die absolute Darstellung ausfallen mussten (Karte O 1). Bei den relativen Aussagen in den Karten O 2-9 schien es jedoch gerechtfertigt, diese Orte in die niedrigste Stufe der Intensität, „Auslastung usw.“ einzureihen. In den angrenzenden italienischen Gebieten musste auf eine Bearbeitung gänzlich verzichtet werden, da kein statistisches Material verfügbar war.

1. Zahl der Fremdenübernachtungen im Winter- und Sommerhalbjahr 1953 / 54 - 1965 / 66 (Karte O 1)

Drei Stichjahre in Abständen von 6 Jahren von 1953/54 bis 1965/66 veranschaulichen trotz der genannten Einschränkungen - den Aufschwung des Fremdenverkehrs sehr deutlich. Die Übernachtungszahlen wurden saisonal gegliedert, wobei in Österreich das Winterhalbjahr vom 1. November bis 30. April und das Sommerhalbjahr vom 1. Mai bis 31. Oktober reicht. Die gleiche Einteilung gilt für Südtirol und die Schweiz, während in der Bundesrepublik das Fremdenverkehrsjahr bereits am 1. Oktober beginnt. Da ausschließlich das Wachstum der Übernachtungszahlen in drei ausgewählten Jahren aufgezeigt werden sollte, boten sich Säulendiagramme als geeignete Darstellungsmethode an. Die Diagramme setzen sich aus abzählbaren Einheitsquadraten, die jeweils 2000 Übernachtungen entsprechen, zusammen. Ihre Basis liegt im allgemeinen etwa auf der Höhe der Gemeinde. Von diesem Prinzip musste allerdings in Einzelfällen infolge überlanger Säulen abgegangen werden; dies zwang zu einer Verschiebung einzelner Standorte. Trotz dieser Veränderung der Basis gelang es infolge des oberen Blattrandes für Garmisch-Partenkirchen und Reit i. Winkl nicht, die Säulen für das Sommerhalbjahr 1966 zur Gänze aufzutragen. Die hohen Nächtigungsziffern im Berchtesgadener Land machten eine

Darstellung gänzlich unmöglich. Die eingetragenen Ortsnamen in der Karte sollen aber darauf hinweisen, dass dieser Raum nur aus Platzgründen nicht mehr bearbeitet werden konnte.

Dem Sommer fiel in fast allen Gemeinden größere Bedeutung zu als dem Winter. Besonders in den vielen kleinen Gemeinden hatte der Winterfremdenverkehr bis zu diesem Zeitpunkt keine oder nur geringe Bedeutung. Da allerdings die Wintersaison auf einen kürzeren Zeitraum als die Sommersaison beschränkt ist, war die Übernachtungsziffer auch in vielen als für den Wintersport bekannten Orten im Sommer trotzdem noch etwas höher. Wie wichtig „der Blick zum Nachbarn“ ist, zeigt diese Karte mit besonderer Deutlichkeit. Tirol wird als Fremdenverkehrsland schlechthin betrachtet, im Vergleich aber schnitten die bayrischen Alpenrandgemeinden, wo sich der Fremdenverkehr schon früher und intensiver entwickelt hat, zum Teil wesentlich besser ab. Am eindrucksvollsten zeigt dies die Gegenüberstellung des bayrischen Allgäu mit dem tirolischen Außerfern.

Auf die Problematik der zahlenmäßigen Entwicklung der Fremdenübernachtungen in Südtirol muss auch bei dieser Karte nochmals verwiesen werden.

2. Das Fremdenverkehrsjahr 1965/66 (Karte O 2-9)

Auf diesen insgesamt acht relativen kartographischen Aussagen zur Situation des Fremdenverkehrs in diesem Jahr wurden Aufenthaltsdauer, Intensität und Herkunft untersucht. Obgleich hier nur ein Jahr Berücksichtigung fand, dürfen die dabei sichtbar gewordenen Ergebnisse doch als repräsentativ für die Verhältnisse des Fremdenverkehrs um die Mitte der sechziger Jahre angesehen werden. Bei der Betrachtung dieser Karten empfiehlt es sich, jeweils auch die absolute Darstellung (Karte O 1) heranzuziehen, da in vielen Fällen ein enger Zusammenhang zwischen absoluter Entwicklung, Intensität oder Aufenthaltsdauer besteht.

In den beiden Kartenpaaren Aufenthaltsdauer und Übernachtungen je 100 Einwohner (Karte O 2-5) wurden nicht - wie sonst zu Vergleichszwecken üblich - dieselben Farbabstufung gewählt, sondern das Winterhalbjahr erhielt in beiden Darstellungen eine stark im kühlen Farbbereich liegende Skala mit Grün bzw. Graugrün, während die Farbskalen für das Sommerhalbjahr im Gegensatz dazu mit einer Gelb-Rot-Abstufung aufgebaut wurden.

a) Aufenthaltsdauer (Karte O 2 und 3)

In sechs Abstufungen wurde getrennt nach Winter- und Sommer die Aufenthaltsdauer dargestellt, wobei sich größere saisonale Unterschiede innerhalb der Gemeinden ergaben. Die beiden Karten machen deutlich, wo sich die Räume mit vorwiegendem Durchzugsverkehr, Kurzaufenthalten oder Naherholungsverkehr (bis 3 Tage) befinden und damit jenen Gebieten und Orten gegenüber stehen, die als ausgesprochene Zielorte des Erholungsverkehrs anzusprechen sind. Als Beispiel seien hier die Iseltäler in Osttirol oder die zahlreichen Luftkurorte im bayrischen Gebiet genannt mit einer Aufenthaltsdauer von mehr als 12 Tagen.

b) Übernachtungen und Fremdenbetten je 100 Einwohner (Karte O 4, 5 und 9)

Die Darstellungen von absoluten Zahlen im Fremdenverkehr reichen nicht aus, um die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für einen Raum zu erfassen. Als sinnvolle Ergänzung bietet sich die Berechnung von Intensitätswerten an, wobei als Messziffer häufig die Einwohnerzahlen herangezogen werden. So wurden in den drei genannten Karten die Übernachtungen auf je 100 Einwohner im Winter- und Sommerhalbjahr sowie die Anzahl der Fremdenbetten auf je 100 Einwohner berechnet.

Je besser der Fremdenverkehr entwickelt ist, desto höher ist im allgemeinen seine Intensität. Die saisonalen Unterschiede sind überraschend gering, allerdings sind im Sommerhalbjahr wesentlich mehr Gemeinden in der Spitzengruppe der neunteiligen Abstufung mit einer Dichte von mehr als 15.000 Übernachtungen pro 100 Einwohner zu finden als im Winter.

Bei der Berechnung von Intensitätsziffern werden die Verhältnisse zwischen Tirol und den bayrischen Fremdenverkehrsgemeinden ziemlich ausgeglichen, und hinsichtlich der Zahl der Fremdenbetten erreichen viele Tiroler Orte sogar höhere Werte. Wegen der unzulänglichen Unterlagen für Südtirol müssen die angegebenen Zahlen bei diesen Karten durchwegs als zu niedrig angesehen werden.

c) Bettenausnutzung im Gastgewerbe und in Privatquartieren (Karte O 6 und 7)

Die Bettenausnutzung ist im österreichischen Gebiet aufgrund des verfügbaren Materials auf das Kalenderjahr 1966 berechnet worden, bei den übrigen Ländern auf das Fremdenverkehrsjahr. Die starke Konzentration des gesamten Fremdenverkehrs auf eine verhältnismäßig kurze Saison im Sommer und im Winter erklärt die insgesamt doch geringe Auslastung der Betten sowohl im Gastgewerbe wie in den Privatquartieren, sodass Werte von über 40 % nur wenige Gemeinden erreicht haben. Der Unterschied der Bettenausnutzung zwischen Gastgewerbe und Privatquartieren innerhalb der Orte ist verschiedentlich sehr hoch.

Im allgemeinen ist die Auslastung dort am höchsten, wo aus klimatischen Gegebenheiten eine lange Saison erreicht werden kann, wie im Raume Merans, Bozens oder des Überetsch, weiters in Orten mit ausgeglichener Winter- und Sommersaison und letztlich in Gebieten, in denen die Bettendichte selbst bei starkem Fremdenverkehr in Grenzen geblieben ist, wie etwa im benachbarten Bayern (siehe Karte O 9).

d) Verhältnis der In- und Ausländerübernachtungen (Karte O 8)

Ausgehend von einem Mittelwert bei 50 % erfolgte die Darstellung der In- und Ausländerübernachtungen mit Hilfe von zwei Farbskalen. Trotz der zehnteiligen Abstufung wirkt die Karte eintönig, hervorgerufen durch die extremen Gegensätze innerhalb der behandelten Länder. In Nordtirol nahmen die Ausländerübernachtungen fast durchwegs 80 - 100 % ein.

Nennenswerte Inländeranteile fielen nur auf Osttirol. Als einzige Gemeinde im Bundesland Tirol verzeichnete im Berichtsjahr 1965/66 nur Karrösten als Standort eines Kriegsopferheimes einen knappen Überhang an Inländern. Südtirol bildet zwar ein beliebtes Urlaubsziel der Italiener, doch nahmen auch hier die Ausländerübernachtungen den wesentlich größeren Anteil ein. Demgegenüber setzten sich die Urlauber in den bayrischen Gemeinden zu fast 100 % aus Besuchern der BRD zusammen. Hier zeigt sich doch die Staatsgrenze auch als deutliche Grenze im Fremdenverkehr, wie dies schon aus Karte O 1 hervorgegangen ist.